

Möbel

konkurrenzlos
billig.

**Speise-
zimmer**

von
380 M

an

**Herren-
zimmer**

von
400 M

an
schöne schwere Ware

**Schlaf-
zimmer**

in allen Holzarten
zu billigen Preisen,
echt Eiche, 180 cm.
mit Spiegel
von

450 M

an

Küchen

von
175 M

an
Karol.-vine-Holz.

Der weiteste Weg
lohnt sich.

Möbelhaus

Osswald

Köln, Schildergasse

91.

Angenehme
Bedingungen.

1 neue

Nähmaschine

perfekter, erkl. Ausf.
mit. halb. & Br. v. 220.
evtl. gegen Teilz. & verl.
Wo lag die Gesch. 716

**Majolika Dauer-
brand Ofen**

Vertikow, Kinderbetten
billig zu verkaufen
Wo lag die Gesch. 710.

Pelze kein
Laden.

schöne große Tierform
von 15 M an
echte Füchse v. 35 M an
Pelzjacken " 100 " "
Pelzbesatz " 2 " "
Teilszahlung gestattet.

**Leipziger Pelz-Nieder-
lage Köln,**

Maubach 30, I. Et.

Rohprodukten

Eisen Metalle

Kupfer, Zink, Weißme-
tall, Rohre, Metallrüd-
stände, Maschinen ganze
Anlagen auf Abb. u. d. zu
Börsepreisen.

Friedrich Starbach

Telefon 275

Ueberzieher

für starken Herrn,
Gebrochene u. Koppen-
ausg. billig abzugeben.
Königsstr. 18 2X schellen.

Matthäus

eigene Bäckerei, kein
Auslands- und Misch-
brot. Ballstr. 53.
gegenüber Steinweg.

■ Mehrere gebr.

Nähmaschinen

zum Sticken geeignet,
Nr. 15-30 - zu verl.
Königsstr. 53.

1 Begegnung

zu verkaufen.
Wo lag die Gesch. 715.

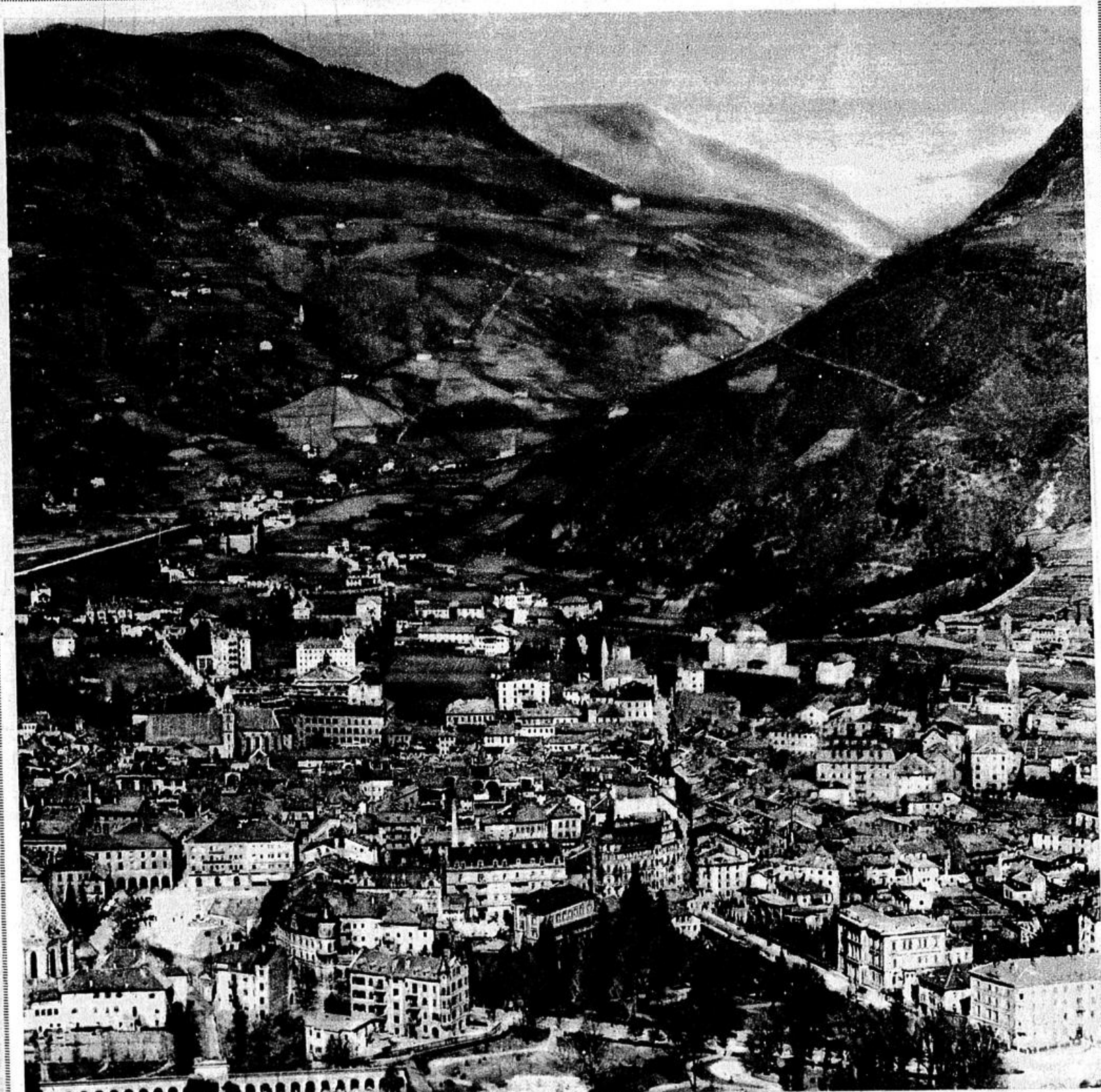
Gut klingende

Kanarienhähne

zu verkaufen.
Seide, Kochstr. 25.

Die Woche im Bild

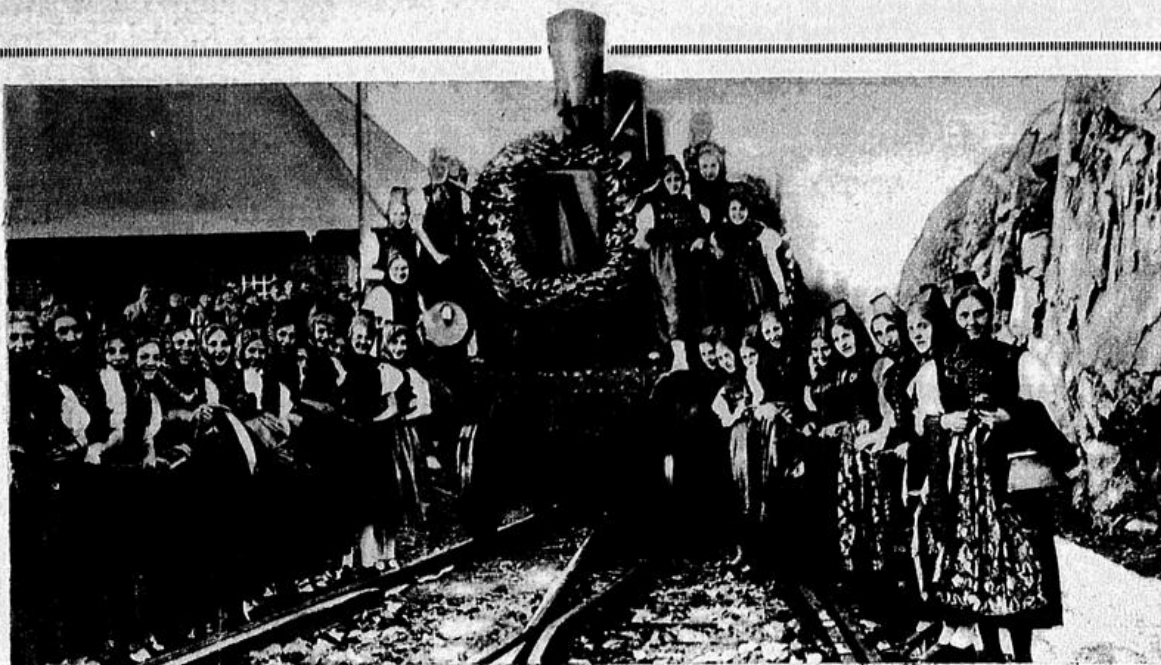
Beilage zur Brühler Zeitung



Bozen, die Hauptstadt des jetzt zur selbständigen italienischen Provinz erhobenen Südtirol

Edrich

AK



Scherl

Als höchste Reichsbahn-Strecke Deutschlands wurde jetzt im Schwarzwald die Dreiseisenbahn auf der Strecke Titisee-Seebrugg eröffnet. — Schwarzwälder Mädchen geleiten den geschmückten Sonderzug in die Station Seebrugg ein



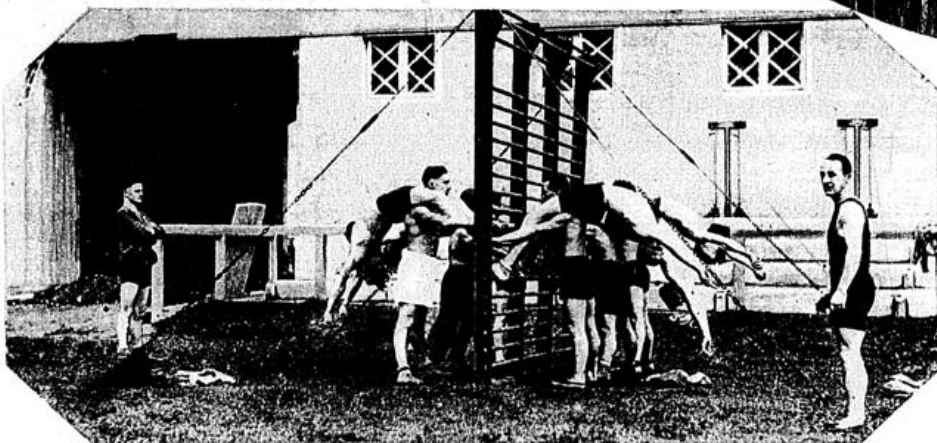
General Goltz v. Arnim feierte kürzlich in Magdeburg seinen 75. Geburtstag. Bereits Mitkämpfer aus dem Kriege 70/71, in dem er schwer verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, war er bei Kriegsausbruch Kommand. General des IV. Armeekorps und führte von 1917 ab bis zum Kriegsschluß die 4. Armee in Flandern
Dtsch. Presse-Photo-Zentr.



Die Leiter des kürzlich in Berlin eröffneten Deutschen Japan-Institutes: Dr. Traug (rechts) und der japanische Professor Uno von der Universität Tokio. Das Institut soll der Erforschung und Vermittlung der japanischen Kulturgüter dienen. Eine entsprechende Einrichtung zum Studium der deutschen Kultur wird in Tokio geschaffen werden
Sennede

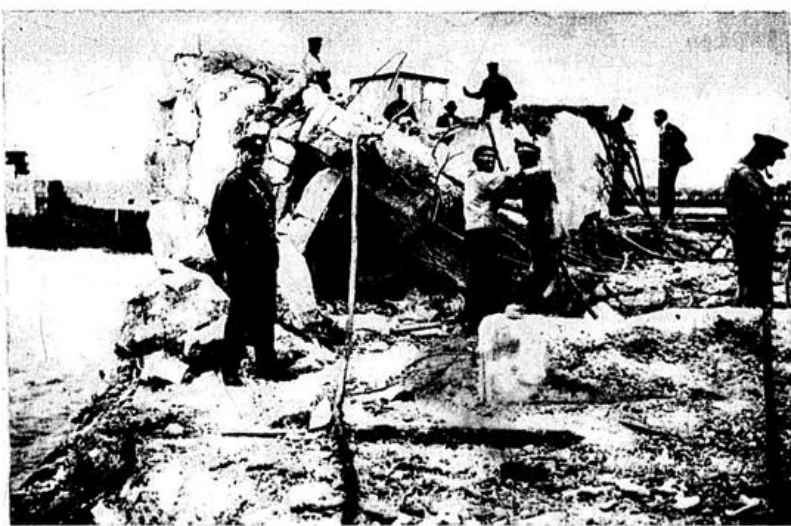
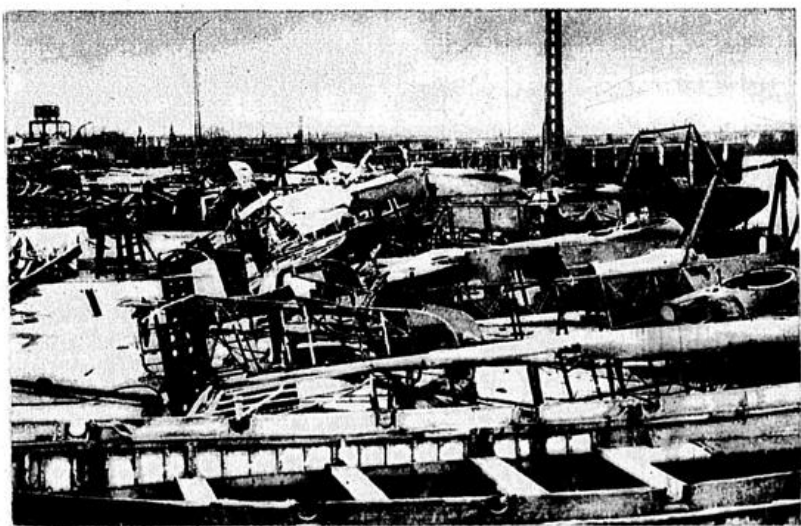


Das Gebiet des Naacher Sees, des größten der baltischen Gifels-Maare, ist als Naturschutzgebiet erklärt worden
Oberheidmann



In Frankfurt am Main sind für die Erwerbslosen kostenlose Unterrichtsstunden in Leichtathletik und Gymnastik eingerichtet worden
Müller

Die Frage der Entwaffnung Deutschlands war in den letzten Wochen wieder Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Deutschland hat längst die diesbezüglichen Bestimmungen des Versailler Diktates erfüllt. Bisher sind an Kriegsgerät u. a. abgeliefert oder zerstört worden: 53 000 Geschütze, 30 000 Minenwerfer, 104 000 Maschinengewehre, 6 000 000 Gewehre; außerdem 14 000 Flugzeuge, 27 000 Motoren, 8 Zeppeline, 547 Flugzeug- und 39 Luftschiffhallen. Trotzdem wurde in den letzten Wochen immer wieder versucht, die Abberufung der Kontrollkommission zu hintertreiben. Deutschlands Entwaffnung ist vollständig, wo aber bleibt die im Versailler Diktat ebenfalls festgelegte Abrüstung der übrigen europäischen Staaten? — Bild unten links: Abgerüstete deutsche Flugzeuge, die vernichtet werden mußten. Unten rechts: Die Zerstörung der Befestigungen auf Helgoland unter Aufsicht englischer Kontrollbeamten
Girde



appen-
neben.
ellen.

fein
Misch-
53.
weg.

met.
vert.
58.

715.

ne

25.



Der neue Schweizerische Bundespräsident für das Jahr 1927, Dr. Giuseppe Motta mit seiner Familie. Er ist wohl der lindergegnettste unter den heute amtierenden Staatsoberhäuptern

Rechts: Eine wohlverdiente Ehrung. Frau Joh. Messerschmidt aus Eisenach, die neben ihren eigenen acht Kindern im Laufe der Jahre noch 17 Pflegekinder in ihrem Hause erzog, wurde vom Stadtvorstand mit einer Medaille ausgezeichnet. (Presse-Photo)



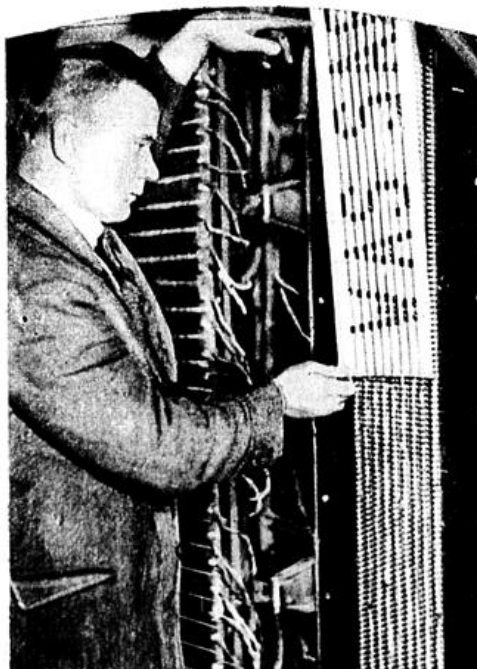
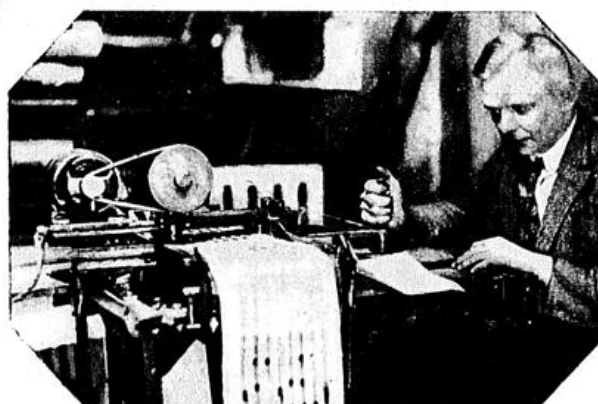
Unten: Eine Weltzeituhr wurde vor kurzem am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, einem der Hauptdurchgangspunkte des internationalen Weltverkehrs, aufgestellt. Sie gibt gleichzeitig die Zeiten der wichtigsten Orte der Welt an. Die zehn Zeiger tragen die Bezeichnungen: Greenwich, Berlin, Helsingfors, Japa, Tokio, Sidney, Honolulu, Friafo, New York und Buenos Aires. Die Zeiger bewegen sich der Richtung unserer gewöhnlichen Uhrzeiger entgegengesetzt

Photo-Union



Eine 400 Jahre alte ungewöhnlich starke Eiche wurde im Schaumburger Wald kürzlich gefällt. Das untere Stammende hatte eine Länge von sechs Metern bei einem Wurzel-durchmesser von 1,90 Metern (Schnittfläche am Stamm) Mittenborn

Rechts: Für Tagesschnellzüge ohne Speisewagen hat die Reichsbahn der Mitropa jetzt einige D-Zug-Wagen III. Klasse zur Verfügung gestellt, deren Abteile zu Küchenräumen umgebaut sind. Es werden einfache Gerichte und Getränke bereitet, die die Reisenden an kleinen Tischen in den Abteilen einnehmen können



Der fertige Papierstreifen wird in den Schaltapparat eingeführt; rechts die Kontaktfedern, links die stromführende Metallplatte

Wie entsteht eine Lichtwanderschrift? Lichtreklame in der abendlichen Großstadt ist etwas Alltägliches geworden. Jetzt ist aus Amerika die Lichtwanderschrift zu uns gekommen, die als endlose Wortreihe vor unseren Augen vorbeizieht. — Hier einiges aus der anscheinend so geheimnisvollen Anlage dieser leuchtenden Worte: Rund 4000 weiße und farbige Leuchtkörper würden beim Einschalten des Stromes gleichzeitig am Dachfirst aufleuchten, wenn man nicht zwischen die den Strom führende Metallplatte und 4000 Kontaktfedern hindurch ein breites Papierband leitete, das in Form von Schriftzeichen durchlöchert ist, im übrigen aber, als Isolator, einen Kontakt zwischen den Federn und der Metallplatte verhindert. So kommt es, daß gleichzeitig nur eine beschränkte Anzahl Federn Kontakt hat und infolgedessen auch nur eine kleine Anzahl Lampen da draußen aufleuchten kann. So wird also drauß eine Buchstabenreihe erzeugt, die, wenn der Streifen weiterbewegt wird, die „wandernde“ Schrift ergibt.



Der Papierstreifen wird auf der Stanzmaschine nach den eingehenden Mitteilungen durchlöchert; er kann beliebig verlängert werden

Links: Das endlose, über Rollen geleitete Papierband vor der Einschaltung

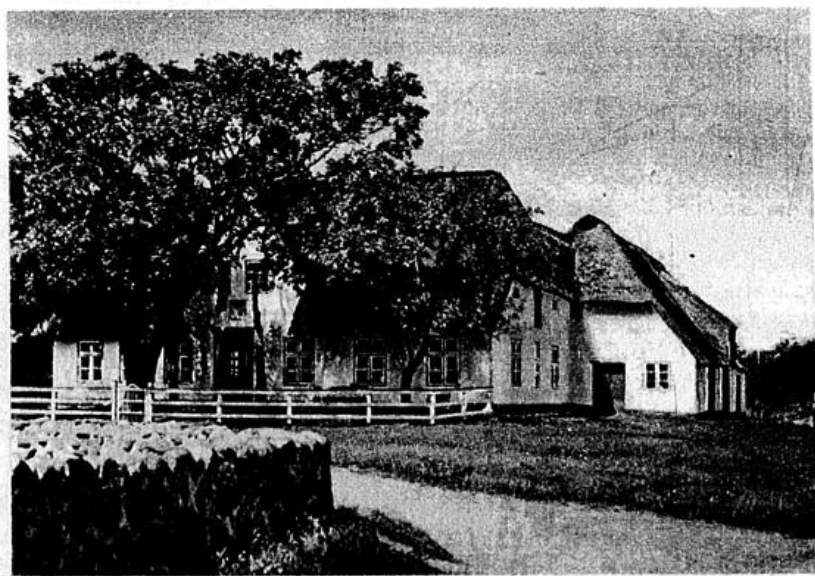
Don der Schönheit der nordfriesischen Inseln



Holländische-Mühle

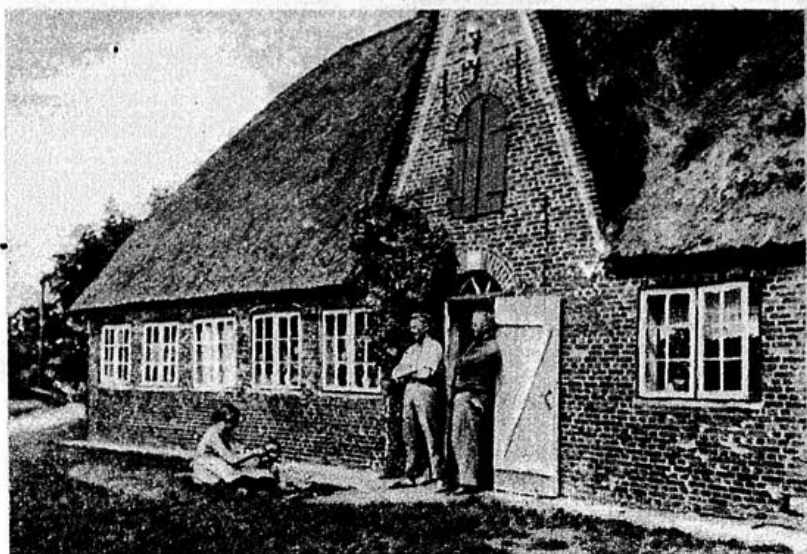
Landschaft nicht heranreicht. Es ist Sensation — und nichts dünkt solchen Reisenden furchtbarer, als ihr Leben in dieser „Einsöde“ verbringen zu müssen. Wohl möglich, daß sie ein Frösteln, etwas wie Verlegenheit überfällt im Angesicht so spröder und doch so riesenhafter Natur.

In einer Zeit, da die Kultur in so erschreckendem Maße zu Zivilisation erstarrt, tut es gut, immer wieder ihre Vorbedingungen zu erforschen und sich vor Augen zu stellen. Erwachsen als schönste Blüte menschlichen Geistes, bedarf sie auch des Bodens starker ungetrübter Menschlichkeit. Man verbindet so oft mit dem Worte Menschlichkeit Vorstellungen von weicher Toleranz, von halblöser Hingabe an die bunte Fülle menschlicher Kräfte. Man verliert den Sinn für die Rangordnung der Kräfte dabei. Kirchen wie die der Insel Föhr sind aus einer andern harten, kargen, aber um so stärkeren Menschlichkeit heraus entstanden. Die paar wenigen Elemente des menschlichen Lebens einfach zu empfinden, als sie selbst, in ihrer ganzen eindeutigen,



Friesisches Gehöft

Die Fremden, die unsere Nordseeinseln besuchen, verbeugen sich oft nur schlecht — bei aller Begeisterung für die wilde Großartigkeit des Meeres — eine gewisse Abneigung gegen das Land, die Marschen, die es umgibt. Und wenn auch ihr romantischer Sinn sie empfänglich macht für die Wucht der Elemente und ihre Spur, die phantastischen Dünengebilde, die gefährvolle, Stürmen preisgegebene Einsamkeit der Halligen — das alles ist nicht mehr als ein flüchtiges Erlebnis, das zudem an die tiefere Schönheit der friesischen



Kate in Keitum

schicksalhaften Notwendigkeit — das schafft das Fundament einer Kultur. Das ist auch als klassische Lebensart der Boden für alle klassische Kunst. Daß an der Nordseeküste solche Einfachheit noch eine reiche Kultur unterträgliche Verschärfung durch den fürchterlichen Ansturm des Meeres erlitten hat, nehmen wir mit Trauer hin. Ihr fehlt die Günst der Götter, die südliche Länder begnadete. Ihr bleibt die elementare Größe, die solcher Günst Vorbedingung und Gefäß ist, die erlösende, von bunter Nichtigkeit befreiende Wirkung auf uns. So lange wird man die friesischen

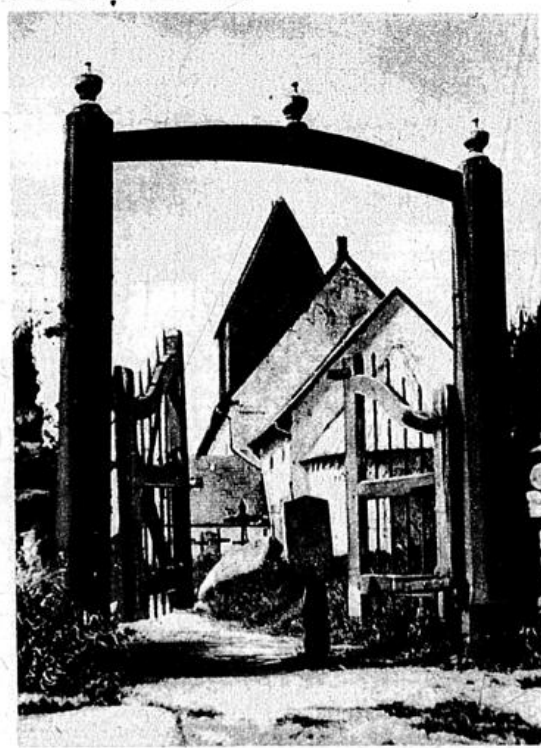
Landschaft nicht verstehen, als bis man ihre Einsamkeit, ihre ruhige Weite, ihren eines großen Künstlers würdigen Verzicht auf alle Lieblichkeit und Traulichkeit als positiven Wert erkennt. Ein paar Dörfer, von den Jahrhunderten zu einem Stück Natur verwandelte Häuser, uralte Bäume. Wiesen, Deich, dahinter das Meer in tausend wechselnden Stimmungen, von der scharfen Linie des Horizonts umfaßt, darüber die ungeheure Majestät des Himmels — für welche wahre Schönheit ist das zu wenig? Und wir, wir Menschen von heute, sind ja vielleicht nach Jahrzehnten als erste wieder fähig — abendländische im Bereich der Technik eher schon als dem der Seele —, die Schönheit im Notwendigen, Gesehmäßigen zu



Wattwiesen

sehen. In dem, was die Harmonie, und was für uns Menschen daselbe ist: die Macht in uns steigert. Die Romantik liegt hinter uns. Damit bekommt unsere nordische Heimat für uns eine ungeahnte neue Bedeutung. Ist es vermessen, zu wünschen, sie möchte in ihrem Kern, ihrer einfachen Größe, nicht in dem, was poetische Schwärmer aus ihr herauslaffen, sie möchte als Vorbild, nicht als sentimentales Requisite in unseren Werken wieder auferstehen?

Sonderbericht
für unsere Zeitungs-
mit Aufnahmen
von Dr. A. Gutschow,
Hamburg.



Kirche zu Keitum auf Sylt

Toppen-
daneben.
schellen.
mig
ei, kein
b. Misch-
r. 53.
einweg.
nen
reignet,
u. verf.
nige 53.
ans
sch. 715.
ähne
str. 25.

Die Butter des Schlaraffenlandes



Ein Indianerkind aus Guatemala verspeist mit Behagen die aus Mais hergestellten und mit dem Inhalt der Butterbirne bestrichenen Brotstücken

Man wird an das Märchen vom Schlaraffenland erinnert, wenn man hört, wie bequem es die Einwohner der Gegenden haben, in denen die Ahuaca wächst. Sie brauchen sich um die Beschaffung von Butter nicht weiter zu kümmern. Die Früchte dieser merkwürdigen Pflanze liefern sie ihnen in Hülle und Fülle. Nichts weiter haben sie nötig, als die Hand auszustrecken, um eine dieser Früchte zu pflücken. Nun ist es ja nicht gerade das, was wir unter Kuhbutter verstehen, das hier in dem birnenförmigen Gebilde enthalten ist, aber in bezug auf Geschmack, Nährwert und Verwendungsmöglichkeit steht es hinter der Butter nicht zurück. Ja, es ist dieser in gewisser Hinsicht sogar noch überlegen, kann es doch auch zur Unterhaltung der Beleuchtung benutzt werden. — Der eigen-

artige Baum, der soviel Gutes und Schönes spendet, gehört zur Familie der Lorbeergewächse, der „Lauraceen“, und heißt mit seinem wissenschaftlichen Namen *Persea americana* Chizoy. Aber die Eingeborenen seiner Heimat, vor allem des tropischen Amerikas, bezeichnen ihn als „Ahuaca“ oder auch als „Aguate“. Bei uns ist er unter dem Namen Avocado bekannt geworden, der sich von der gleichfalls in manchen Gegenden Südamerikas gebräuchlichen Bezeichnung „Avogato“ herleitet. Das Eigenartigste an diesem Baum, der eine Höhe bis zu zwölf Metern erreicht, ist seine Frucht. Sie hat die Gestalt einer riesigen, ziemlich runden Birne, deren Fleisch sich durch Wohlgeruch und Wohlgeschmack auszeichnet. Der Geruch wechselt. Es gibt verschiedene Abarten, bei denen er an Anis erinnert. Die



Der Butterbirnenbaum

Sie geht nicht mehr heraus und läßt sich auch auf chemischem Wege nur sehr schwer entfernen. Man sieht, die Ahuaca ist eine Pflanze, die es der Hausfrau der Tropen bequem macht. Eben wegen dieses großen Nutzens, den sie für die Hauswirtschaft stiftet, hat man begonnen, auch in anderen Gegenden Pflanzungen anzulegen. Der Baum verbreitet sich bereits gegen Nordamerika hin und wurde auch schon an der Nordküste Afrikas gezüchtet. Es scheint aber, daß er nur noch im subtropischen Klima gedeihen kann, denn alle Versuche, ihn auch in höheren Breiten einzubürgern, sind bis jetzt fehlgeschlagen.

Sonderbericht für unsere Beilage von Dr. A. Neuburger



Frauen, die auf einem Markt in Verapoor (Guatemala) die Früchte der Ahuaca feilhalten

Bedeutung der Frucht liegt in den Anmassen von Fett, die sie liefert, und die so groß sind, daß man das Gebilde ohne weiteres an Stelle von Butter verwenden kann. Man nimmt sich gar nicht die Mühe, die reichlich vorhandenen Öl- und Fettmassen auszupressen. Die Birne wird in Scheiben geschnitten, und dann drückt man diese Scheiben einfach auf das heimische Gebäck, auf die Maisstücken: so hat man ohne weiteres ein Butterbrot. Oder man legt die Scheiben in die Pfanne. Dann kann man sofort in „Butter“ baden und braten. Das Fett wird jedoch auch in starken Pressen ausgepresst und läuft dann in Form eines dickflüssigen Öls ab. Man benutzt es in dieser Gestalt zum Speisen der noch vielfach gebräuchlichen Öllampen. Legt man einen Docht hinein, so hat man die gewünschte Beleuchtung. Der starke Fettgehalt des Öls bewirkt jedoch, daß es schon bei geringer Erniedrigung der Temperatur erstarrt.

Die in der Birne sitzenden Samenförmchen bringen gleichfalls Augen. Auch sie enthalten ein Öl, das jedoch unauslöschliche Flecke macht. Deshalb quetscht man sie besonders aus und benutzt das so gewonnene Öl zum Zeichnen der Wäsche. Die Schrift hält jeder Behandlung stand.



Bimbo, der Indianerknabe, hütet seine letzte Habe

Die Geige

Eine weihnachtliche Geschichte von Clara Bries

Fräulein Mathilde Markwart saß auf ihrem erhöhten Nähplatz am Fenster und nähte Hemden für entlassene weibliche Strafgefangene. Sie war Vorstehende des Vereins und hatte das Amt von ihrer Mutter geerbt. Von der verstorbenen Frau Konfus stammte auch die behäbige Mahagonieinrichtung des großen Wohnzimmers, ein Teil der städtischen Musiksteuer, die sie vor 60 Jahren in das alte Kaufmannshaus gebracht und seinem Wohlstand hinzugefügt hatte. Aber dem Sofa hing ihr Bild neben dem Porträt des Vaters. In ernster, dunkler Tracht schienen die Toten streng und etwas gelangweilt in den grauen Novembermorgen zu starren.

Die alte Köchin Lisetta kam herein, die seit 20 Jahren hier im Hause diente, oder wie manche meinten, auf ihre Art hier regierte. Sie war außer Atem und kam näher als sonst an Fräulein Mathildens Stuhl heran.

„Da unten ist ein Kind,“ sagte sie, „ein kleines Mädchen mit einem Brief, den es nur an Fräulein selbst abgeben will.“

Mathilde Markwart stand auf. Sie war groß und gut gewachsen, mit einem stillen verschlossenen Gesicht und graublondem Haar, nicht mehr jung und noch nicht alt. „Ich komme“, sagte sie ruhig. Sie dachte, daß eine der Frauen des Vereins das Kind mit einer Bitte gesandt hätte.

Aber die Köchin hielt sie am schwarzen Kleiderrock fest und suchte weiter nach Worten: „Aber das Kind, — ich glaube, das ist Herrn Erichs sein Kind.“

Da zitterten Fräulein Markwarts Knie und sie mußte sich einen Augenblick auf den Nähstisch stützen.

So fest sah es also noch, das alte Leid, so unversehrt war die alte Schande, die ihr Vetter ihr und der Firma angetan hatte, als er wenige Wochen vor der Hochzeit heimlich auf und davon ging, und nichts mit sich nahm als seine Geige. Und jenen bösen Brief an ihren Vater, seinen Chef, hinterließ, worin es hieß, daß er seine Freiheit haben wolle, zu lieben und zu geigen wo immer und so viel es ihm beliebt.

Es war alles so einfach gewesen. Der alte Konfus hatte den verwaisten Brudersohn zu sich genommen und ihn schon früh stillschweigend zum Geschäftsnachfolger und Schwiegersohn bestimmt. So blieben Haus und Firma in der Familie und beim Namen. Aber da war ein Faktor, mit dem der kluge alte Kaufmann nicht gerechnet hatte: die Mutter dieses Neffen, die aus Kopenhagen stammte, nach dem Tode ihres Mannes mit dem ersten Geiger durchging und ihrem einzigen Kinde die Begabung und Neigung zur Musik hinterließ. Das Schlimmste aber war, daß Mathilde Markwart ihren Vetter lieb gehabt hatte, ihn und sein Geigenpiel.

Sie ging langsam die breite Treppe hinunter, die auf die große Diele führte. Es war bitterkalt hier. Das alte Haus war weiträumig und unbequem, und Fräulein Mathilde hätte viel billiger und bequemer in der Vorstadt in einer hübschen Etage leben können. Aber daran war nicht zu denken. Ihr ganzes Leben war mit dem alten Hause verwachsen.

Vor der großen Eingangstür stand ein etwa siebenjähriges Mädchen. Es trug ein dünnes Sommermäntelchen und irgendeinen billigen, verregneten roten Hut. Darunter kam wirr das braune Haar hervor und helle Augen mit sehr dunklen Wimpern. — Augen, wie Erich Markwart sie von seiner Mutter geerbt hatte.

Das Kind hielt Fräulein Mathilde stumm einen Brief entgegen. Sie öffnete. Da war ein Geburtschein — Ebba hieß das Kind, wie seine Großmutter —, ein Trauschein, — der Name der Frau klang italienisch —, auch der Totenschein dieser Frau. Es stimmte alles. Sonst kein Wort.

Fräulein Mathilde sah, daß die alte Lisetta sich auf die unterste Treppenstufe gesetzt hatte und bitterlich weinte. Das gab ihr selbst die Haltung wieder. Zunächst mußte man doch für Ordnung sorgen.

„Richten Sie sofort ein helles Bad für die Kleine,“ sagte sie zu Lisetta, „und das weiße Kinderbett muß vom Boden herunter, das Kind kann in der alten Kinderstube schlafen. Die Bezüge liegen noch alle im Leinwandschrank. Sie wissen ja Bescheid.“

Lisetta trocknete sich mit der Schürze die Augen und stand erleichtert auf. „Und essen muß das arme Wurm mal zu allererst. Es sieht ja halbverhungert aus.“ Und sie nahm das Kind mit in ihre warme Küche, die hinter der Flurtreppe lag.

Fräulein Markwart stieg langsam die breite Treppe wieder hinauf. Ihr Herz klopfte so sonderbar laut. „Ich muß zunächst für das Kind sorgen“, dachte sie. „Ganz schlichte, dunkle Kleider will ich kaufen. Natürlich kann ich es nicht auf die Straße setzen. Aber hier bleiben kann das Kind doch auch nicht — sein Kind. Und ich muß jemand um Rat fragen.“



Verträumt / Nach einem Gemälde von Hugo König

Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Charlottenburg

Es gab nur einen einzigen Menschen, an den sie sich wenden konnte, den alten Hausarzt. Den wollte sie rufen lassen. Das Kind hatte ohnehin so elend ausgesehen.

Die alte Lisetta künerte sich übrigens gar nicht um diese Fragen. Sie stillerte und pflegte das Kind, suchte allerlei kleine Wäsche hervor, und bald lag es rein und still im weißen Kinderbettchen im alten Kinderzimmer. Dahin auf das alte Sofa trug Lisetta auch ihr eigenes Bettzeug. „Ich werde das Kind doch nicht nachts allein schlafen lassen. So eine armselige Kreatur, wie es ohnehin ist. Aber wir werden es schon herauspflegen.“

Auch der alte Arzt schien das Pflegen und Sorgen ganz selbstverständlich zu finden. „Wir wollen das Kind auch noch nicht zur Schule schicken“, sagte er zu Fräulein Mathilde. „Ich schreibe Ihnen ein Altes. Das hübsche Lesen und Schreiben kann es bei Ihnen lernen.“ „Und die Leute!“ sagte Mathilde hart. „Was wird man von mir und meinem Kinde denken?“

Nachdenkliches

Stromverschwendung. Die Natur weiß, daß die Menschen sehr schwerhörig sind. Darum schickt sie ihnen noch bis in den Herbst und Winter hinein Gewitter, und der Donner muß dann laut brüllen: „Hallo! Mit einem halben Duzend Blitzen verschende ich mehr Elektrizität, als ihr in euren ganzen Überlandzentralen aufspeichert!“ — Warum tust du das nur? fragen die Menschen. — Weil ihr auf keine andere Weise begreift, daß euer Zorn eine ebenso unrentable Kraftverschleuderung ist.“

Wenn es Meere regnete. „Ach, könnte ich doch auch ein großes, gewaltiges Meer sein!“ seufzte ein kleiner Regentropfen. — „Schau die ganze Welt an,“ sprach der Ozean, „jede Blume, jeder Busch und Baum ist dein Werk, weil es Tropfen und keine Meere regnet.“

„Sie haben doch sonst noch nie daran gedacht, was man denkt“, sagte der alte Arzt. „Und im übrigen wird Lisetta schon sorgen.“

Und bei sich dachte er mit einem Blick auf das stille, kleine Mädchen, das Kind würde schon für sich selber sorgen.

Am andern Tag versuchte Fräulein Mathilde die Kleine auszufragen. Es war nicht viel aus ihr herauszubringen. Sie hatten zuletzt in München gewohnt. Und dann wollte Vater nach Amerika fahren und hatte sie bis Berlin mitgenommen und sie dort in den Zug gesetzt und ihr Haus und Straße der alten Hanfsackstadt gesagt, wohin sie ihren Weg finden mußte.

Merkwürdig schnell gehörte das Kind in das alte Haus. Nicht nur Lisettas Tage waren ganz ausgefüllt mit Liebe und Sorge, auch Fräulein Mathilde konnte nicht anders, als sich immer wieder mit dem Kinde beschäftigen. Die Schreib- und Lesestunden machten den Anfang. Es zeigte sich, daß Ebba die Schule nur ganz vorübergehend besucht hatte und nicht über die allerersten Anfangsgründe hinausgekommen war. So sah das Kind jeden Morgen auf dem Nähplatz, Fräulein Mathilde gegenüber, buchstabierte und schrieb eifrig und hatte eine stille wissbegierige Art. Es war auch zur Abwechslung erfreulich, bunte Kleider und Schürzen für die Kleine zu nähen, anstatt der Hemden für die entlassenen weiblichen Gefangenen.

Es war nach einer dieser Unterrichtsstunden, daß die Kleine an den Flügel ging und ihn zu öffnen versuchte. „Kannst du mir nicht Klavierstunde geben?“ fragte das Kind. „Geige kann ich schon spielen. Vater hat mir Stunde gegeben und mir so eine schöne kleine Geige geschenkt. Aber die mußten wir in Berlin verkaufen. Wir hatten gar kein Geld mehr.“

Das war's, was Fräulein Mathilde gefürchtet hatte. Nein, das sollte nicht wieder ihr Leben zerstören. Sie hatte den Flügel abgeschlossen, als Erich das Haus verließ. Und jetzt sagte sie hart: „Auf diesem Flügel wird nie wieder gespielt. Du sollst nicht darum fragen. Und Geige spielen paßt gar nicht für kleine Mädchen. Jetzt geh zu Lisetta und nimm dein Strickzeug mit.“

Das Kind fragte nie wieder. Aber es sah oft unten auf den Stufen der Treppe und starrte nach der Haustür. So fand Fräulein Mathilde die Kleine einmal, als sie aus einer Vereinsstunde nach Hause kam. Sie nahm des Kindes kalte Hand und schalt über Lisetta, die heute Wäsche hatte und das Kind in der warmen Kinderstube glaubte. Dann verbot sie dem Kinde streng, hier im Keller zu sitzen. „Aber ich warte doch nur auf das Paket vom Vater“, sagte Ebba. „Er will mir die Geige schicken. Vor Weihnachten hat er gesagt.“

Am andern Tag siebte das Kind. Es wurde eine Krankheit, die sich durch die Adventzeit zog. Jetzt schlief Fräulein Mathilde auf dem alten Kinderzimmersofa. Und tagsüber saß sie neben dem Bettchen und arbeitete allerlei Feines für die Ausstattung der Weihnachtspuppe. Aber wenn sie dem Kind zur Aufmunterung davon erzählte, legte es sich müde auf die andere Seite. „Ich will keine Puppe. Vater soll mir nur meine Geige schicken.“

Am Heiligabend hatte Fräulein Mathilde alles festlich gerüstet. Auf dem alten Kinderzimmerstisch wollte sie aufbauen. Aber zur Dämmerzeit fuhr das Kind auf: „Ist meine Geige noch nicht gekommen? Ich will meine Geige haben.“

Da ging Fräulein Mathilde einen schweren Weg —, ins erste Musikgeschäft der Stadt. Sie kaufte die beste Kindergeige, die zu haben war, trug sie durch den Abend heim und legte sie dem Kind in den Arm: „Damit du gesund und glücklich wirst, mein Herzenskind.“

Als sie dann den Christbaum anzündete, sah die Kleine aufrecht im Bettchen und spielte auf der neuen Geige die alten Weihnachtslieder. Und zum erstenmal war Glanz und Glück in den Kinder-Augen.

Fräulein Mathilde Markwart wußte, was sie auf sich nahm. Wieder würde Unruh und Leid in ihr Leben kommen. Aber sie wollte alles nehmen und tragen — um der Liebe willen.

ppen-
leben.
ellen.

kein
Misch-
weg.

net.
ert.
58.

715.

102

25.

Weihnachtsfreuden für die kleinen Puppenmütter



Der Ausflug ins Grüne

Nun ist wieder die schöne Zeit da, in der die Puppenwünsche unserer Mädel lebendig werden, angeregt durch all die wunderhübschen Puppenkinder, die in den Weihnachtsausstellungen zu sehen sind. Während des ganzen Jahres haben viele fleißige Hände — besonders in der Thüringer Hausindustrie — an ihrer Fertigstellung gearbeitet.

Für die Kinder der heutigen Zeit sind die Puppen viel einfacher und kindlicher geworden, als man sie früher kannte. Sie sind möglichst naturgetreu den einzelnen Erscheinungen des Alltagslebens nachgebildet und oftmals richtige kleine Wunder von Anmut und Haltbarkeit. Es gibt Puppen in so reizender Ausstattung, wie man sie jedem kleinen Mädchen wohl beschenken möchte. Käse Kruse, Dora Behold und manche andere Künstlerin haben



Das Zuckerbäckerfräulein

Rechts: Was das Herz des kleinen Mädchens höher schlagen läßt: eine richtige Ausstattung für das Puppenkind

gerade in der letzten Zeit auf diesem Gebiet besonders Schönes geschaffen. Die vielen Mütter aber, denen es nicht möglich ist, in diesen armen Zeiten so Schönes und Kostbares zu kaufen, mögen sich damit trösten, daß die Liebe des Kindes auch hier nicht nach Schönheit und Kostbarkeit geht. Die alte Puppe wird im neuen Kleid aufs neue geliebt werden, und geschickte Mutterhände werden mit wenig Kosten gerade hier Schönes zu erfinden, zu basteln wissen. Man muß auch hier die Phantasie, die Geschicklichkeit der Kleinen spielen lassen und nicht zu viel und zu Fertiges schenken.

Wer zu stricken versteht, der arbeite dem Puppenkind die übliche bunte Winterausstattung mit wollener Jacke, Samaschen, Schal und Mütze.



Ein Bärchen aus der guten alten Zeit
Links: Drei Sportbegeisterte

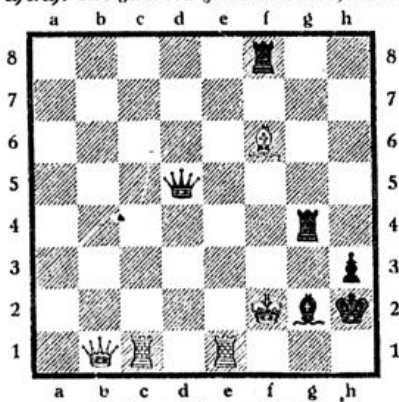


Denn auch die Puppenkinder stehen im Zeichen des Sports und bringen oft einen auf den Rücken gespannten Rodelschlitten gleich mit auf die Welt. Im übrigen geht es den Puppenmüttern wie uns Müttern. Je mehr man für ein Kind sorgt, um so mehr liebt man es. Wünschen wir vielen Kindern und vielen Eltern diese Freude unter dem Weihnachtsbaum.



— ihm ist der Teddy lieber
Sandau

Schach. Redigiert von Hermann Kuhlmann.



Weiß am Zuge gewinnt.

Silbenrätsel

Aus folgenden Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers 'Glocke' ergeben: bel—hül—da—dat—bin—dol—e—en—en—es—fest—gel—ham—lar—fel—fels—lor—le—mer—mil—ne—ni—nor—ot—ru—so—spa—stadt—te—tel—to—ve. Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Bayern, 2. männl. Vorname, 3. deutscher Dichter, 4. norwegische Stadt, 5. Südtirol, 6. Bgling, 7. Stadt in Thüringen, 8. Königreich, 9. Schutzgelei, 10. deutscher Dichter 11. Berwandter, 12. Schicksalsgöttin.



Die Puppenmama

Düffertopp

Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	4	7	5	6					
3	4	5	10						
4	2	10	3	5	6				
5	10	4	7	5	6				
6	8	9	10	2					
4	7	5	8	5	6				
7	9	8	10	5					
8	6	3	2	4					
9	2	8	4	5					
10	2	9	6						

Bei richtiger Lösung sind die erste wagerechte und die erste senkrechte Reihe gleichlautend. W.

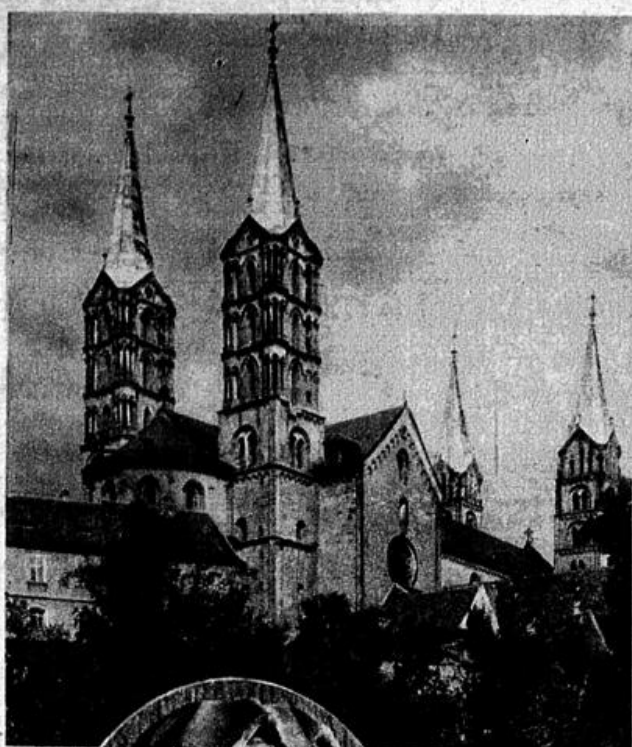
Besuchstortenrätsel

Vore Gram

Was ist der Vater der Dame? S. Sch.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Im Münchener Kind: Krug, Gurl.
Unterbrochene Reise: Bruch — brach.
Silbenrätsel: 1. Durlach, 2. Aphrodite, 3. Subelen, 4. Miami, 5. Urban, 6. Socrates, 7. Solo, 8. Thimlan, 9. Duncan, 10. Unrah, 11. Eva, 12. Keeling, 13. Sunditus, 14. Tannus, 15. Nabatt, 16. Eboli, 17. Bislam, 18. Eigentum, 19. Nassan, 20. Allen, 21. Reifig, 22. Harris, 23. Esau, 24. Jgel, 25. Tabelle, 26. Sahib, 27. Wüste, 28. Orden: Das mußt du erstehen. Arbeitswochen in Sonntagsstimmung zu leben.



Bamberg und Naumburg zwei deutsche Dome

Wer von Berlin nach München fährt, berührt binnen weniger Stunden die beiden mittel-deutschen Dome, die wohl am stärksten das deutsche Wesen ihrer Zeit zum Ausdruck bringen, die Dome zu Bamberg und Naumburg. Begründet nicht nur als Gotteshäuser, sondern als „Machtzeichen des Deutschtums, das sich zur Rückkehr in die alten, inzwischen von Slawen eingenommenen Sitze rüstete“, sind beide Bauwerke in ihrer heutigen Gestalt Schöpfungen des 13. Jahrhunderts, wobei Bamberg den Vorsprung von etwa einem Menschenalter hat. Bei beiden sind Architektur und Plastik zu einer wunderbaren Einheitlichkeit zusammengefügt. Wir kennen die Namen der großen Meister nicht, die hier gewaltet haben, wir wissen nicht, wie weit Meister oder Schüler von Bamberg später in Naumburg tätig gewesen sind. Aber wenn auch nicht dieselbe Künstlerhand an beiden Stätten geschaffen haben mag, so ist die Verwandtschaft doch unverkennbar. Es sind Große im Reiche der Kunst, die hier dem deutschen Empfinden Ausdruck gegeben haben, der innigen Frömmigkeit sowohl wie dem Hochgemuten Sinn und einer starken Menschlichkeit.

Bild links: Der Dom zu Bamberg



Kopf der Elisabeth aus der Verkündigungsgruppe im Bamberger Dom

Der Bamberger Reiter spricht uns wie das verkörperte deutsche Rittertum der Staufenzzeit an, freimütig, fest und sicher, mit dem grohzügigen Blick in die Ferne. — Die Stifterfiguren in Naumburg sind deutsche Menschen ihrer Zeit in unerhört lebendiger dramatischer Gestaltung.

Es ist ein Verdienst von Walter Hege und Wilhelm Vinder, uns diese Höhepunkte deutscher Baukunst des 13. Jahrhunderts mit Bild und Wort wieder nahegebracht zu haben.

Die Abbildungen wurden mit Genehmigung des Deutschen Kunstverlags, Berlin, entnommen aus Hege-Vinder „Der Bamberger Dom und seine Bildwerke“ und „Der Naumburger Dom und seine Bildwerke“ von denselben Verfassern

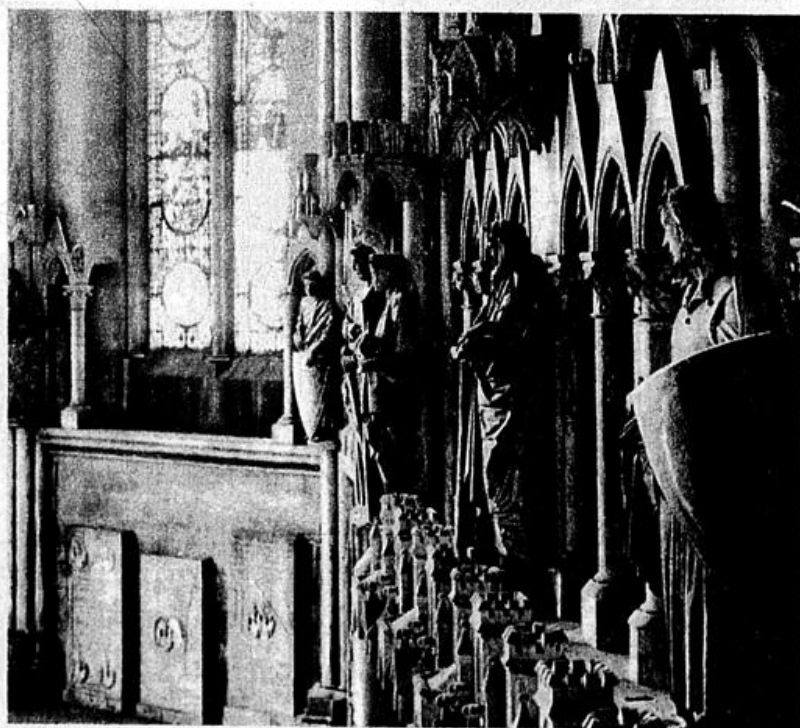


Der Reiter im Bamberger Dom

Bild Mitte: Der Naumburger Dom



Die Gefangennahme Christi aus dem Letznerrelief in Naumburg



Die Stifterfiguren im Westchor des Naumburger Doms

W-AK

Liefdruck u. Verlag der Otto Glaser R.G., Berlin S 42. Verlags- und Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenan
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Ruhlmann, Berlin-Schlachtensee

1926—51

B

Anzeigenpreis
Hefen 25 M.-P.
Nachrichten, notari-
sche 10 M.-P.

Nr. 291.

Die Re

Berlin, 17. De-
ten, der dem Kabin-
wurde in der heuti-
nachmittags mit 24
men. Damit ist
den Antrag stimmte
Deutschnationalen, d
Die Wirtschaftliche
gerungsparteien.

Was bereits a-
bar angesehen wurd
fache geworden: D
nahme des sozialde
mittelbar vor Begin
ferien gestürzt word
ben wir auch diesm
hinweg ein provisio
vorläufigen Wahrn
Reichspräsidenten b
kreisen hält man d
einzige, woran man
nicht glaubt, ist, da
nationalen zustande
sen herrscht wohl e
gen die Taktik der
viel erörterte Bede
lehnung der Zentr
Deutschnationalen i
weiterung der Regie
eine ausgesprochene
nicht zu denken ist.
tarischen Kreisen m
binetts Wirth, in
lichkeit einer Regie
deutet. Von ander
für ausgeschlossen e
Gegeben hält man
neuten Wiederkehr
Weimarer Koalition
solange und so he
Wer leben wird, n

Rücktri

Berlin, 17. Z
stimmung des Rei
dem Reichspräsident
und beauftragte de
ten die Rücktrittser
dent Hindenburg na
Er dankte dem Rei
minister bisherige
kanzler und die Mi
einstweiligen Fortf
kanzler erklärte sic
bereit.

Die Weihnad

Berlin, 17.
Mittwoch den Beschl
Gewährung einer
ten sowie die Krie
nen in zweiter Lesu
abend die Beschlüsse
rat hat den bisher
verändert zugestimm
digten und Kriegs
ein Viertel ihrer Re
rentner und Altwet
ihrer Bezüge für T

Die Auszahl

Berlin, 17.
amten-Weihnachtsbe
finanzministeriums
am 21. und 22. D
den: das Reich 44
Millionen Reichsm

Dam

Paris, 18. De-
zu rechnen, daß d
nen Markt betragen
Daviesplan in we
größere Arbeiten
gen werden. Die
rüstungsgegenständ
an Garbstoffen, R
Zuder usw. würden
land im Jahre 1
fern. Daneben ab
Arbeiten von wir
zösischen Häfen
beabsichtigt, die im
Ingenieuren und
ten fortzusetzen, u
im Hafen in Bor
außerdem noch ei
das bereits fertige
fen soll. Ferner
zum Ausbau der

Joppen-
neben.
schellen.

la, fein
Misch-
58.
inweg.

nen
ignet,
vert.
58.

ns
715.

hne
r. 25.